Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 13 (1905)

Heft: 12

Vereinsnachrichten: Die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Samariterbundes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Zweigverein Aarau vom Roten Kreuz, in dessen Bezirk Lenzburg gehört, wird nicht verfehlen, ebenfalls von der Offerte des gemeinnützigen Frauenvereins Notiz zu nehmen.

Die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Samariterbundes

fand Sonntag 4. Juni in Zofingen statt. Schon am Vorabend waren zahlreiche Gäste in Zofingen eingetroffen und vom Samariterverein Zofingen in liebenswürdiger Weise empfangen und durch eine sehr belebte Abendunterhaltung im Römerbad geehrt worden, an der verschiedene städtische Vereine und namentlich die Stadtmusik sich durch gelungene Produktionen auszeichneten.

Die eigentliche Delegiertenversammlung wurde um $10^1/_2$ Uhr in der geräumigen Aula des Schulhauses eröffnet; sie war von 95 Sektionen mit 116 Delegierten beschickt und es wohnten außerdem zahlreiche Gäste den Verhandlungen bei. Der vom Präsidenten verlesene Jahresbericht ergab einen Bestand des Samariterbundes von 163 Sektionen, die zusammen 6861 aktive, 10,275 passive und 355 Ehrenmitglieder zählen. Die Kassarechnung verzeichnete an Einnahmen Fr. 8132 und an Ausgaben Fr. 6672. Ein Ausgabeposten von Fr. 1400 für Gratifikationen an Mitglieder des Zentralvorstandes gab zu dem Wunsche Anlaß, es möchten solche Ausgaben nicht durch den Zentralvorstand selber, sondern durch die Delegiertenversammlung beschlossen werden; ferner wurde der Wunsch geäußert, der Zentralvorstand solle der Delegiertenversammlung jeweilen über Ausgaben und Einnahmen ein Jahresbudget zur Genehmigung vorlegen.

Zu schwierigen und langen Verhandlungen führte die Rücktrittserklärung des bisherigen Bundesvorstandes, der seine Entlassung wünschte, trotzdem seine Amtsdauer erst im nächsten Sommer abgelaufen wäre. Allgemein fand man, es liegen für ein solches Vorgehen keine eigentlich stichhaltigen Gründe vor und es sollte der Zentralvorstand, dem man seit elf Jahren das Vertrauen geschenkt habe, auch seine dritte Amtsperiode zu Ende führen. In diesem Sinne waren vor und während der Versammlung beim Bundesvorstand Schritte getan worden, die aber vom Zentralpräsidenten schriftlich und mündlich abschlägig beschieden wurden. Außerdem lag von der Sektion Zürich-Altstadt der Antrag vor, es sei eine Aenderung der Statuten in dem Sinne vorzunehmen, daß an Stelle des bisherigen Vorortssystems die Wahl des Bundesvorstandes nach dem Direktorialsystem vorgenommen werde. Auch zu dieser einschneidenden und nicht genügend abgeklärten Aenderung konnte sich die Versammlung nicht entschließen und so wurde denn von seite der Berner Delegierten ein Vermittlungsantrag eingereicht, wonach, angesichts der absoluten Ablehnung des Bundesvorstandes, die Sektion Aarau provisorisch bis zur nächsten Delegiertenversammlung als Vorort bezeichnet und mit der Führung der Geschäfte betraut werde, mit dem speziellen Auftrag, der nächsten Versammlung Bericht und Antrag über die von Zürich-Altstadt vorgeschlagene Statutenänderung vorzulegen, damit die wichtige Angelegenheit ruhig in den Sektionen besprochen und abgeklärt werden könne. An der entschiedenen Ablehnung der Sektion Aarau scheiterte auch diese Lösung und von neuem wurde nun in den bisherigen Vorstand gedrungen, seine Demission zurückzunehmen mit dem schließlichen Erfolg, daß derselbe endlich den Bescheid brachte, er sei bereit, bis zu einer im Herbst 1905 abzuhaltenden außerordentlichen Delegiertenversammlung, die zum Entscheid über die Frage „Vorort oder Direktion" einzuberufen wäre, die Geschäfte weiter zu führen. Demgemäß wurden sowohl das Demissionsbegehren des Bundesvorstandes als die Behandlung des Antrages von

Zürich-Altstadt verschoben und die Wahl einer Vorortssektion fiel dahin. Somit werden sich die Sektionen des Samariterbundes im Herbst von neuem mit der vorgeschlagenen Statutenänderung und mit der Neubestellung des Bundesvorstandes zu befassen haben.

Diese Verhandlungen haben wohl bei allen Teilnehmern einen wenig befriedigenden Eindruck hinterlassen. Das Ergebnis steht in keinem Verhältnis zu der aufgewendeten kostbaren Zeit und läßt die klaren und sachlichen Gesichtspunkte vollkommen vermissen. Die Hauptschuld daran trägt zweifellos der Bundesvorstand, dessen demonstratives Rücktrittsgesuch der sachlichen Gründe entbehrte und der sich trotz der wärmsten Anerkennung, die er während seiner ganzen Amtsdauer und auch an der Versammlung in Zofingen in so hohem Maße gefunden, nicht dazu entschließen konnte, seinen persönlichen Standpunkt dem allgemeinen Wohl unterzuordnen und die Versammlung durch seine Rolle der gekränkten Unschuld in Verlegenheit setzte. Solche Vorkommnisse schädigen den Samariterbund in weit höherem Maße, als wenn er in formeller Beziehung diese oder jene Kompetenz an das Rote Kreuz abtritt, denn sie erwecken die falsche Meinung, als wenn beim Samariterbund nicht die hingebende und aufopfernde Samaritertätigkeit, sondern das Vereinswesen und Personenfragen die Hauptsache seien. Und doch hängt das Gedeihen des Samariterbundes nicht hauptsächlich davon ab, ob sein Vorstand nach diesem oder jenem „System" gewählt werde und ob er seinen Sitz hier oder dort in unserm Vaterland aufschlage, sondern der Samariterbund braucht vor allem tüchtige und arbeitsfreudige Sektionen, die ihre Kraft überall da zur Verfügung stellen, wo die gute Samaritersache es verlangt.

Nach den langen Verhandlungen im heißen Saal wurde zum Schluß ein Antrag Brandenberger (Zug), es möchte der Zentralvorstand die Veranstaltung von Samariterzusammenkünften und -Uebungen in den einzelnen Landesteilen veranstalten und so für eine größere Anregung der Sektionen sorgen, von der ermüdeten Versammlung unverdient rasch abgewiesen. Wir hoffen, der gute und beherzigenswerte Kern, der in diesem Antrag steckt, werde zu anderer Zeit und vielleicht in etwas anderer Form seine Auferstehung feiern, bezweckt er doch die Belebung des Samaritergedankens, die manchenorts recht not tut.

Das Bankett im Römerbad, zu dem sich etwa 180 Teilnehmer eingefunden hatten, begann um $2\frac{1}{4}$ Uhr und nahm, gewürzt durch verschiedene gehaltvolle Ansprachen, einen wohlgelungenen Verlauf bis allzu früh der Fahrtenplan zum Aufbruch mahnte.

Zum Artikel „Uebersamaritertum".

Herr Dr. H. ist offenbar über den Charakter des von einem Hülfslehrer gehaltenen Vortrages über Tätigkeit und Pflege der Haut mangelhaft orientiert, sonst hätte er diesen nicht in die Kategorie der unerlaubten Tätigkeit rangiert.

Anschließend an eine praktische Uebung in Verbrennungen repetierte der Hülfslehrer einfach seine Aufzeichnungen über die Haut aus seinem eigenen Anfänger- wie Hülfslehrerkurs und ging dann über zur Vorlesung der Seiten 87—94 aus den „Vorposten zur Gesundheitspflege" von Dr. L. Sonderegger. Anstatt Vortrag hätte man vielleicht besser gesagt: „Vorlesung". An eine andere Uebung über „Künstliche Atmung" schloß sich eine Mitteilung und Vorlesung aus Sonderegger,